

Kommandos in der Kolonie, in Natal und Griqualand herumschwärmen werden. Groß werden diese Kommandos nicht sein, denn wir verteilen uns gegenwärtig in kleine Haufen, welche jedoch vermehren fähig mit einander haben, daß in kurzer Zeit ein paar Hundert beisammen sind, um „Kaff“, sobald er von einem Ort zum andern schleicht, wie Braden ein Wildschwein, bei den Ohren zu nehmen.

Wir haben folgende Absicht: 1. wollen wir uns nicht fangen lassen; 2. werden wir nicht so leicht todtgeschossen und 3. haben wir stets Chance, mit dem Felde in Berührung zu kommen. Auf solche Weise können wir im Feld noch recht alt werden. Daß der Krieg wegen Mangel an Lebensmitteln beendet werden wird, ist bei unserer geringen Stärke nicht wohl anzunehmen. Ein paar hundert Boeren finden überall für ein paar Tage Mundkost. Und wenn die Engländer Transvaal und Oranjestaat platt gebrannt haben, dann gehen wir einfach nach Süden und leben auf Kosten der englischen Unterthanen. Patronen haben wir in Hülle und Fülle. Ich höre, daß in Transvaal die Mauserpatronen alle sind, und daß zum großen Pöcker der Engländer, die Boeren mit Martini Henry schießen, welche besser tödten, als das gnädige Mauser. Viele unsere Leute benützen aus diesem Grunde das Martiniengewehr, obgleich das Mauser leichter und weiter schießt; letzteres ist kein Vortheil mehr, da wir unsere Patronen vergraben haben. Von den Martini-Patronen sind noch 40 Millionen vorrätzig; schade, daß das Pulver nicht rauchlos ist.

Auch im Freistaat ist noch viel Munition; wohl hat jedes Kommando nur einen oder zwei Mauser-Trolleys (sämtliche Ochsenwagen sind abgeschafft), die mit Munition beladen sind, aber es sind überall Patronen in Hülle und Fülle vergaben. Und dann bleiben uns auch noch die erbeuteten Lee-Netford-Gewehre mit Patronen übrig. In 1880 hatte bei Ausbruch des Krieges jeder Boer nur 4 Patronen; nach einigen Gefechten jedoch gab es solche in Ueberflub.

Mit unsern Kleidern allerdings sieht's traurig aus. Wir ziehen den gefangenen Tommys wohl immer ihre Kleider aus, aber das Zeug taugt nicht viel: dafür sorgen die Armeelieferanten. Die Tommys thun uns ja recht leid, wenn sie im Hemd den Marsch nach ihrem Kreuz antreten müssen. Es sieht wirklich komisch aus, wenn die ausgekleideten Tommys im Gänsemarsch ihrem Lager zufliehen; sie sehen dann wirklich aus wie eine Heerde Gänse. Merkwürdig, daß keiner von ihnen Strümpfe trägt. Da ich solche schon seit acht Monaten entbehre, suche ich eifrig danach; aber wie vielen Tommys ich auch schon die Stiefel habe ausziehen lassen, ich kann keine finden.

Kurze Chronik.

Einbruch in ein Pfarrhaus. Dem Pfarrhause zu Düsseldorf (Rheinprovinz) haben am 23. Dezember drei Diebe ihren unerwünschten Besuch abgestattet und dabei außer einem Baarbetrag von 1000 M. einen silbernen, stark vergoldeten Kelch in romanischem Stil mit der Aufschrift „Wästen fecit“, eine ovale silberne Schnupftabakdose mit Dedication, eine „Glaube, Hoffnung und Liebe“ darstellende goldene Brosche und eine silberne Brosche unter erscheinenden Umständen entwendet. Die silberne Brosche ist aus einem alten bayerischen Thaler mit Madonnenbild hergestellt, das Bild ist blau emailirt, während die Inschrift des Thalers ausgeschliffen und sammt dem Untergrunde vergoldet ist.

Mädchenhandel nach dem Auslande. Im Frühjahr 1900 erließ eine in einer Pension in der Fürstenstraße zu München wohnende Dame Zeitungsinserate, in denen ein gebildetes Mädchen als Stütze der Hausfrau ins Ausland gesucht wurde. Unter mehreren Bewerberinnen fand das Gesicht einer sehr hübschen jungen Münchnerin bei der „Gutsbesitzerin aus Kairo“ beifällige Aufnahme. Dem jungen Mädchen wurden die glänzendsten Versprechungen gemacht. Trotz aller Warnungen seitens eines erfahrenen Beamten, der den wahren Sachverhalt ahnen mochte, konnte das Mädchen den verführerischen Versprechungen nicht widerstehen und reiste nach Kairo ab. Vor einigen Tagen traf an den Beamten eine Karte ein, in der das Mädchen in den flehentlichsten Worten um Hilfe ersucht, da es in ein öffentliches Haus bei Kairo verbracht worden sei. Der betreffende Herr wandte sich sofort an die Münchener Polizeidirektion und an das deutsche Consulat in Kairo, so daß zu hoffen ist, daß die Arme in absehbarer Zeit den Gaunerhänden entrissen wird. Der Fall mahnt wiederum zur größten Vorsicht bei Engagement ins Ausland.

Rom, 6. Jan. Aus einem Eisenbahnzuge auf der Strecke Turin-Rom wurden gegen 100 Werthbriefe gestohlen. Sie waren in fünf Säcken, von denen drei aus New-York kamen und je einer aus Paris und London. Man nimmt an, daß der Werth 200,000 Lire betrage.

Malaga, 6. Jan. Auf dem englischen Kirchhof fand heute eine Trauerfeier für die dort beerdigten Opfer der „Gneisenau-Katastrophe“ statt. — Der Hamburger Dampfer „Salerno“ ist mit der Leiche des ersten Offiziers des „Gneisenau“, Kapitän-Lieutenant Berninghaus, an Bord heute nach Hamburg in See gegangen.

Adelma Patti verkaufte ihr Schloß Gray-V.-Hos.-Castle mit dem dazugehörigen Gut und wird wahrscheinlich nach Schweden, der Heimath ihres Gatten, überfiedeln.

Die neueste Berliner Sensations-Affäre. Ueber eine Leichenschändung in der Berliner städtischen Anstalt für Epileptische bringt die dortige Staatsbürgerzeitg. folgende ausführliche Mittheilungen: Ein in der Anstalt verstorbener 16-jähriger idiotischer Mädchen ist nach seiner Beisetzung auf Veranlassung des Anstaltsdirektors Dr. Hebold während der Nacht wieder ausgegraben und seines Stoffes beraubt. Begründet wird dieser Vorgang von dem Direktor damit, daß jener Kopf für Studienzwecke ein außerordentlich interessantes Objekt gewesen, und daß in solchen Krankenanstalten die Sezierung einzelner Leichentheile durchweg üblich sei. Mit Rücksicht auf die zum Begräbniß erschienenen Eltern der Todten habe man davon abgesehen, den Kopf schon vor der Beisetzung ab-

zuschneiden. Die Staatsanwaltschaft soll gegen den Direktor Dr. Hebold das Ermittlungsverfahren eingeleitet haben. Als besonders erschwerend wird hervorgehoben, daß sich die Eltern, die den Tod ihres Kindes voraussehen, schon vorher jede Sezierung der Leiche ernstlich verboten hatten. Das Kind wurde beerdigt und zwar in besonders feierlicher Weise, gleich einem Begräbniß ersten Ranges. Der weiße Sarg war äußerst prunkvoll und kostete an 300 M., ebenso waren vorher die Sturkosten für die Patientin bezahlt, es war also keine Armenleiche. Ein Prediger aus Berlin war zugegen. Bei Hinablassung des Sarges in die Grust fand es sich zunächst, daß diese zu flach gegraben war und der Sarg zur Hälfte herauslag. Die bei der Beisetzung beschäftigten Anstaltswärter machten dem Prediger den Vorschlag, die Leiche so einzusetzen, sie würden nachher das Grab in Ordnung bringen, da die Schaufelarbeiten an 2 Stunden Zeit erforderten. Enttäuscht wies der Geistliche dies Ansuchen zurück, mit der Bemerkung, daß die Trauernden und er bis zum Abend warten würden. Nachdem die Grust erweitert war, wurde der Sarg von Neuem herabgelassen, wo sich der sonderbarer Weise nicht geschlossene Sargdeckel verschob und den einen Arm der Leiche frei ließ. Erst als der Deckel wieder geschlossen und verschraubt war, konnte der Traueracker beendet werden. Wenige Stunden später ließ der Leiter der Anstalt Dr. Hebold durch einen Wärter das Grab öffnen und der Leiche den Kopf abschneiden. Ein vom Direktor entlassener Wärter verrieth aus Rache den Eltern des Pfliegings den Vorgang und es erfolgte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Diese ersuchte den Magistrat von Berlin, die nöthigen Ermittlungen anzustellen und der Magistrat forderte Dr. Hebold zu einer Erklärung auf. Der Direktor räumte daraufhin ein, daß er die Leiche in der erwähnten Art habe verstümmeln lassen. Aber er begründet sein Vorgehen einmal vom wissenschaftlichen, dann vom humanen Standpunkt aus. Der Kopf sei ihm ein außerordentlich interessantes Objekt gewesen, und wenn er erst nach der Beerdigung zu dessen Aneignung geschritten sei, so habe er dies der Eltern wegen gethan. Die Eltern habe er freilich nicht gefragt, ob sie die Sezierung gestatteten, aber er sei der Ansicht gewesen, daß in solchen Anstalten die Sezierung zwecks wissenschaftlicher Verwertung einzelner Leichentheile gestattet sei, sofern nicht ein direktes Verbot seitens der Angehörigen vorliege.

Durch Kohlendunst erstickt. Hamburg, 4. Januar. Ein Tischlermeister und dessen Tochter wurden heute Vormittag todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Beide sind an Kohlendunst erstickt dadurch, daß die Ofenklappe zu früh geschlossen worden war.

Eine exemplarische Strafe wurde in der letzten Sitzung der Strafkammer zu Aushach, wie die „Augsb. Postztg.“ schreibt, gegen den Bauern Johann Steinbauer von Birkach ausgesprochen, der, um seinen Nachbar, den Bauer Bernhard Burkhard zu schädigen, Nachts auf den mit der Wintersaat bestellten Acker des Burkhard Unkraut ausgesät hat. Für diese Niederträchtigkeit erhielt Steinbauer 6 Monate Gefängnis.

Die Gefahren des hohen C erlebte ein fideles Sänger in einer Wirtschaft in Schoppershof bei Würzburg. Wie die „Mh. N. Nachr.“ mittheilen, blieb ihm beim schönsten Zocker der Mund weit offen stehen, er hatte sich die Kiefer ausgerenkt. Auf der Polizeiwache richtete ein Arzt die Kiefer wieder ein.

Der Postdampfer „Nord“ ist auf der Fahrt von Dover nach dem Continent auf der Höhe von Calais im Nebel aufgelaufen. Die Reisenden, das Gepäck und die Post wurden gelandet. Wahrscheinlich wird der Dampfer bald wieder flott.

Eishindernisse halber ist der Schlepsschiffahrtbetrieb auf dem Elbe-Travelkanal eingestellt worden. Bibliotheksbrand. Pest, 4. Jan. Im Bibliotheksaal des Abgeordnetenhauses ist ein Brand ausgebrochen, der etwa 1500 Bände vernichtete.

Die Verhaftung eines katholischen Priefers. Paris, 4. Januar. Aus Laurient wird die Verhaftung des katholischen Priefers Savas, Vorsitzenden des katholischen Clubs, gemeldet. Der Grund für diese, großes Aufsehen erregende Verhaftung ist noch unbekannt. Man spricht von einem Skandal, der weite Kreise in Mitleidenschaft ziehen soll.

Verhaftung eines Bankdirektors. Brixenew (Aussland), 4. Januar. Der rumänische Bankdirektor Christow welcher nach einer Berunterung einer Summe von 1200000 Fres. aus Bukarest flüchtig geworden ist, wurde hier von der russischen Geheimpolizei ergriffen. Derselbe wird nach Rumänien ausgeliefert werden.

Lissabon. Nach Lourenco Marquez bestimmte Truppenverstärkungen sind heute von hier abgegangen.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 7. Januar 1901.

Die Hoffnung, daß der Mondwechsel diesmal seinen entscheidenden Einfluß auf die Witterung ausüben und das Ende der nun schon eine Woche andauernden Kälte herbeiführen werde, scheint die frierende Menschheit nunmehr aufgeben zu müssen: das Barometer steht noch immer auf „Beständig“, und trotz des seit Sonnabend früh 1 Uhr 13 Minuten erfolgten Abnehmens des Mondes war es im Laufe des Tages noch wie vor recht ungemüthlich.

Auf der Eisbahn! Ueber den Werth des Schlittschuhlaufens für die Gesundheit ist man schon längst einig. Während im Sommer eine regelmäßige, ausgiebige und kräftige Bewegung in freier Luft viel leichter möglich ist und durch die Ausübung aller Arten Sport gefördert wird, verurtheilt die winterliche Jahreszeit den Menschen gewissermaßen zur Luthätigkeit. Da ist es nun gerade der Eisport, welcher Bewegung und Leben uns aufzwingt, eine Bewegung, die Alles übertrifft, was Bewegung heißt. Alt und Jung, Arm und Reich, Jedem ist sie gleich zugänglich und Jedermann kann sich die Vortheile eines großen Genußes sichern, der mit Anspannung aller Kräfte zu läßt ist. Der Schlittschuhlauf ist eine sehr nützliche Leibesübung, die nicht allein die Muskelpartien der unteren

Gliedmaßen, sondern auch die Brustorgane in gleicher Weise beschäftigt. Die gesteigerte Athmungsthätigkeit bedingt eine vermehrte Aufnahme von Sauerstoff und damit einen regeren Stoffwechsel. Der kräftigere Blutstrom verursacht eine vollständige Durchblutung aller Körpertheile und der Haut, deren ausschließliche Thätigkeit er wesentlich unterstützt und die jenes Bollgefühl der Kraft und Gesundheit herbeiführt, welche dem thätigen und gesunden Menschen eigen ist. Damit entsteht gleichzeitig eine Entlastung des Gehirns und der Nerven, die sich bei Stubenhockern und Geistesarbeitern so nothwendig macht. Gerade die holbe Weiblichkeit und die Jugend bedarf dieser Kräftigungsmittel im reichsten Maße und ihr sei es hiermit ans Herz gelegt, diesen Wintersport recht fleißig zu betreiben. Die Bewegung in frischer, freier Luft bedingt auch eine Abhärtung des Körpers und eine solche Abhärtung ist nicht zu unterschätzen. Das ist eine Summe von Vortheilen, die kein vernünftig denkender Mensch von der Hand weisen kann. Und nun — Gut Eis!

Dresden, 4. Jan. Bei der gestrigen Constatu- rung des Stadtverordneten-Collegiums wurde der bisherige Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Stöckel wiedergewählt. Da Herr Baumeister Hartwig auf eine Wiederwahl zum Vizevorsteher verzichtete, wurde der Führer der hiesigen Reformers Rechtsanwaltschaft Dr. Hädel mit der Verwaltung dieses Ehrenpostens betraut.

Commaxsch, 5. Jan. Der 25 Jahre alte Guis- besitzerjohn Naumann aus Grauzig begab sich früh in die Scheune, um die Arbeiten für's Dreschen vorzubereiten; hierbei stürzte er herab auf die Tenne, wo er bewußtlos liegen blieb und bald verstarb.

Großenhain, 5. Jan. Unsere Stadt wird in diesem Jahre reich sein an festlichen Veranstaltungen und größeren Versammlungen. Auf den 23., 24., 25. Juni ist der in Aussicht genommene Regimentstag ehemaliger Angehöriger des Königs-Husaren-Regiments festgesetzt worden. Die anlässlich des 25-jährigen Bestehens der hiesigen Gesellschaft für Gartenbau und Naturwissenschaften veranstaltete Gartenbau-Ausstellung wird vom 5. bis 15. Juli abgehalten. Der hiesige Gastwirthsverein ist ebenfalls schon bei der Arbeit, die Vorbereitungen für den sächsischen Gastwirthstag, mit dem eine kleinere Ausstellung verbunden werden soll, zu erledigen. Weiter hat der Verband sächsischer Kaufleute und Gewerbetreibender beschlossen, seine Tagung hier abzuhalten. Darüber, ob schließlich auch als Ort der Abhaltung des Ganturnfestes des Mittelbeugenes Großenhain bestimmt wird, ist zwar noch keine Entscheidung getroffen, doch wird die Wahl Großenhains wahrscheinlich erfolgen.

Gräditz b. Riesa, 5. Jan. Ein schrecklicher Unfall passirte hier am Donnerstag in der Stahlgießerei der Aktien-Gesellschaft Rauschhammer. Der Kessel eines Schmelzofens explodirte, wobei 7 Arbeiter mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Ein Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er sofort nach Riesa in's Krankenhaus befördert werden mußte. Wodurch die Explosion entstanden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Dederan, 5. Jan. In Schönerstadt brannte das von mehreren Familien bewohnte Bill'sche Wohnhaus nieder. — Wie die Staatsanwaltschaft bekannt gibt, ist in Frankenstein das sechs Jahre alte Söhnchen des Ant- schers Künzel durch Zigeuner entführt worden.

Vorgerstern ging in Rodewisch die Handelsmühle Ulrich in Flammen auf.

Adorf, 4. Jan. Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ist heute der Vormittag kurz nach 10 Uhr hier sällige Personenzug von Chemnitz—Aue infolge starker Seitenenglatte nicht rechtzeitig zum Halten gebracht worden und über die Drehscheibe hinweg in das Stationsgebäude gefahren. Dabei sind die Maschine, sowie ein Gepäckwagen entgleist. Personen sind bei dem Unfälle glücklicherweise nicht verletzt worden.

Zwickau, 5. Jan. Der Schneberger Sohnes- mörder, der Bergmann Weber, welcher seinen 20-jährigen Sohn erschach, wurde am Mittwoch Nachmittag aus dem Schneberger Gefängnis nach Zwickau transportirt. In der Schneberger Leichenhalle erfolgte im Beisein des Oberstaatsanwalts Dr. Mörbitz und des Bezirksarztes Medicinalrath Dr. Pariz aus Zwickau die gerichtliche Section der Leiche des ermordeten Bergarbeiters Albin Ernst Weber. Auch der Vater, der die unselbige That im Rausch beging, war zugegen. Den Vater, welcher sich wahrscheinlich schon in der nächsten Zwickauer Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben wird, schildern die Leute als einen ruhigen und friedliebenden Menschen, der mit seiner Familie sehr gut zusammen gelebt hätte.

In Sohlund ist beim Graben eines Brunnens in einer Tiefe von 7 Meter ein sehr reichhaltiges Lager von Nickel, Kupfer mit Mallachit gefunden worden.

Muzhen, 4. Jan. Der 19-jährige Guisbesizersohn Edwin Badewitz-Jaschwit, Soldat des 107. Regiments, der den Weihnachturlaub überschritten hatte, er- hängte sich auf dem Heuboden in der elterlichen Wohnung.

Leipzig, 6. Jan. Ein Vaded, welches gestern Abend in der Schillerstraße einem Kollisionsfall während der Fahrt auf den Wagen gelegt worden war, enthielt ein neuge- borenes Kind weiblichen Geschlechts. Die Leiche war in eine Windel und in graues Papier eingewickelt.

In Weihenberg wurde am 4. d. M. der Arbeiter Birke dermaßen von einem Pferde mit dem Huf in den Rücken geschlagen, daß er sofort todt blieb.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

Monat Dezember.

Getauft: Karl Fritz, Karl Hermann Millers, Ge- schirrführers hier, Sohn; Frida Gertrud, Friedrich Ger- mann Wachs, Zimmermanns hier, Tochter; Marie Mar- garete, Hermann Hugo Ginerts, Zimmermanns und Wirth- schaftsbeyers hier, Tochter; Anna Ida, Gustav Robert Langes, Arbeiters hier, Tochter; Helene Thelma Camilla, Guido Edwin Großmanns, Privatens hier, Tochter; außer- dem ein unehel. Sohn Arthur.

Getraut: vacat.

Beerdigt: Anna Ida, Gustav Robert Langes, Ar-